

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: De Sämpecher Polizischt
Autor: Staffelbach, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wosi s'nächst Jahr wider sind goge sammle, do hed dä Puurema wider nüd vo dem Handel welle wüsse. Aber de Pater oder wenigstens de Sigrischt heds bhalte, was s'letscht Jahr uusgmacht worde isch. «Dr hend doch versproche, ys Kapuziners öppene Haas lo zuecho.» «Das hani aber ou gmacht.» — «Jo wie?» — «Hejo ou jedesmol weni e Haas bloss agschosse oder überhoubt nid troffe ha, hani grüeft: «Hous du ys Kapuzinerchloster z Sursi.» Ihr hätted sy halt sölle näh. — Wenn's nid cho sind, so bini dank nid should. Und öppis anders gibi nid.»

(Erstdruck)

Georg Staffelbach

De Sämpecher Polizischt

I weisses nume vom Verzelle. Aber es muess scho öppis dra sy. Sig nöime ou einisch inere Fasnachsziitig cho, wasi jetz bringe.

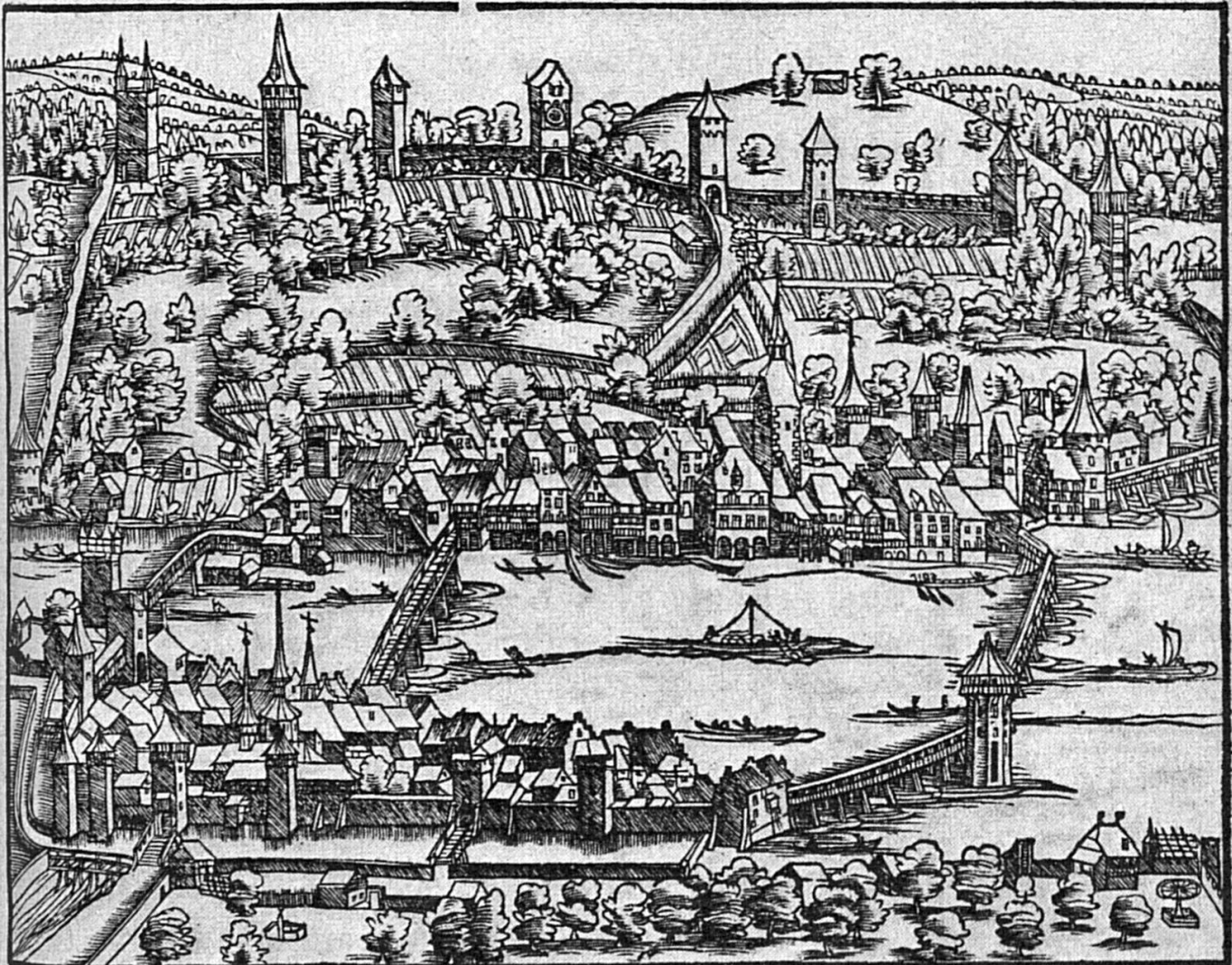
D Sämpecher müend syner Ziit de ördligscht Polizischt gha ha, womme sich hed chönne vorstelle. Er heig ou hy und da öpenes Oug zuedrückt, wener en arme Tüfu verwütscht hebi. Er isch eifach mönshlich mit de Lüüte gsy. Me hede drum ou gärn und guet glitte, hed aber ou öppe zum Gspass füre Naare gha. Defür hepme y syne Chindere glägetlich öppis zuegha, öppenens Paar Holzschueh, wo de Bezirkschüeler nümme hed welle träge oder es Gstädtli, was Vrenäli vertwachse hed. Mit sym Hungerlöhnlü hätt jo eine binere sone Tschuppele Chind, wienär gha hed, jo gar nid möge gfare. Drum isch är ou tatsächlich uff die guete Lüüt vo Sämpech agwise gsy. Und wiler nid nochsüechig gsy isch, ischem das wider ume cho y dr Ankemöuch.

Aber einisch hedsen debi doch fascht glätzet. Do verwütscht är einisch in flagranti ne bekannte Wilderer, wo grad es Reh gfrävlet hed. Dä isch natüürli andersch verchlöpft, wo plötzlich, wienär das Tierli uusweidet, de «Wildhüeter» vorem zue stoht. Fascht vorem abknöilet ischer und hed afe pflanne wienes Chind. Eis übers andermol heder gseit: «Ihr chönid mich vernichte, Ihr chönid mich kaput mache. S'isch s viertmol, as y dewäge ha müesse absitze und jetz chumi läbeslänglich über. Chönid Ihr das verantworte? Y weiss, jo y weiss, y has mehde verdient. — Aber ou grad läbeslänglich. Y weiss, Ihr chönid mich vernichte. Aber Ihr hend jo ou ä Famili. — Aber, jetz chund mer grad öppis z Sinn, y will ou nid ungrad sy. Ei Dienscht isch der ander wärt. Losid: y ha im Brähmistahl im Wäldli obe ganz a de Stross a es prächtigs Chlofter buechigs Holz. Das chönid Ihr ha für öyi Famili. Dr müends nume sälber hütt no ferge.» —

«Jo no, de noso de. Hättech gloubi ou süscht lo springe. Aber s söw nümme vorcho.»

De Polizischt isch gleitig hei gos Wägeli reie. Syni Buebe hendems ghoufe doruuf stosse. Dä Luusdonner vomene Wilderer aber hed d'Sämpech Pintecheri gmacht und hed afo proleete, wassi furni Glünggi vomene Wachtmeister hebid. Jetz föig d Polizei afe sälber afo stähle. So wyt sigme z Sämpech afe miter Moral. — «Aber nid öise Wachtmeister. Dä

Das sibend büch



vnd vnden weyt/vnd sich zü beiden seyten gegen Schwytz vnd
 Underwaldē in weyte winckel erzeücht. Darmit dan die schiffleüt
 so bey nacht vñ finsterer weyl darüber abfürēd / dest richtiger vnd
 sicherer gelenden mochtend / ward bey nacht ein scheynend Liecht
 oder sheur auff einem Thurn / zü vnderist im aufgang des Sees
 enzündet (als Vadianus im Epitome, Item Myconius in Panegyri.
 Glarea. anzeigend) welches die schiffleüt vñ wandelbarē auff dem
 See sähen/vnd sich darnach richten/ auch den port vñ schiffende
 destbaß trāssen mochtēd. Gleych wie man noch an etlichen Porten
 des meers/als zü Genua vñ vil andern orten / pfligt den schiffleüten bey nacht durch



Us der Chronik vom Joh. Stumpf, 1574

Us «Die Schweiz», 1941

Luzärn

stilt bemeich nid», so tüendsem überall ume muule. — «Mou, äbe grad dä. Dr chönetech sälber überzüge. Gönd nume grad jetz y Brämistahl ufe.» Und tatsächlich träffetsi de Wachtmeister am Uuflade vom Holz a und wendts ou fascht nid gloube.

«Hee, hee, Wachtmeister! Was machid Ihr do?» — «Ou s Houz uuf-lade, womer de Häufestei hütt ggäh hed.» — «Das isch jo gar nid sys.» — «Was, nid sys?» Uf einisch gotem e Stallatärne uuf und är macht: «Nei aber ou dä Fötzu. Hepmi jetz ou dä inegleit. Das söll mer no einisch passiere, asene bim Wildere verwütsche.» — De Wachtmeister hed füre Spott nid müesse Sorge. D Fasnechtziitig hed so öppis gärn gnuég procht. Aber demit hed ou de Fall sys Änd gfunde. Behörde hed no Sinn für Humor ggha und weder im Wilderer no im Polizischt hepmer dewäge öppis ato.

(Erstdruck)

Georg Staffelbach

Vier Gedicht vo der Maria Lauber

(Frutiger-Dütsch)

Ds Miitscheli am Wäg

... Un iinischt bischt du umhi cho —
O Taga voller Plange!
Bi beäde Hende hescht mig gno,
bischt an-gens umhi gange.

I stuure lang u blibe stah
am Wägport bi-n der Wide —
Wiischt net, wi-n ig dig gääre ha
u was ig um dig lide.

(Erstdruck)

Gratwäg

O Gratwäg höei ot alem Tal!
O Himel, blauwa wi süscht nie!
Va wit har ghöerscht der Wasserfal,
u niena würd's der wohl wi hie.

Wi liechta Goldhuch lit jitz ds Gras
uf ale Medre, grabezue.
Nüt toocht im Herbscht mig schöne
wien das,
diz Spatgold höei ot Wald u Flue.

I ligen da wi mengi Stund.
Bis das es Rusche geäi mig weckt:
ot mier us blauwem Himelsgrund
en Adler siner Fäcke streckt.

I ligen da, bis das der Tag
si letschta Schin liit uf en-Grat.
Un alze, was mig plage mag,
etschlaf, ehb d'Nacht sig niderlat.

Verbi

Wellti gääre bi-n der sitze
hie am Port, wa d Wäli spritze,
un im leschte, frische Schneä
öeser Bärga uf nus gseä.

Hie, wa d Escht i ds Wasser hange,
si wer fääre zämegange.
Da het ds Müüsi grüeft: wi witt?
Dier het's Bluescht uf d Agsli gschnit.

Miinen-ging: uf stile Wäge
chunnscht mer entlig doch etgäge.
Der Hag verblüeit u d Hostatt o —
Du bischt niemeä zue mer cho.

Luubi Seel —

O luubi Seel, wa ddu net bischt,
an dig eghin Erinnrig ischt,
lit Schatten uf em schönschte Tal,
es jedes Ort würd mier zur Qwal.

I ssuehen dig u numen dig.
A jedem Wägport, wan ig mig
für z'lüuwen endig niderla,
chlagt ds Härz u chlagt:
du bischt net da.

O chumm zu mier, chumm umhi zrug!
Mis Härz mit Suehe lat net lugg.
Niemale schickt mis Härz sig dri,
bis das wer umhi zäme si.